Shlesisches Pastoralblatt.

Berantwortlicher Redacteur: Dr. C. Seltmann in Breslau.

Berlag von 6. D. Aderholz' Buchhandlung in Breslau.

Preis 2 Mart fur bas Salbiabr. — Ericeint monatlich zweimal. - Inserate werben mit 15 Pf. fur Die gespaltene Petitzeile berechnet.

Nº. 7. — 10.

Breslau, den 1. April 1897.

XVIII. Jahrgang.

Inhalt: Der hl. Abalbert, Bischof und Martyrer. Bon Dr. Johannes P. Chrzeszcz in Peistreticham. — De Exequiis Parvulorum. — Aus der Festrede in der Generalversammlung des Salzburger Universitätsvereins. — Nachrichten. — Litterarisches. — Personal-Nachrichten.

Der hl. Adalbert, Bifchof und Marthrer.

Bon Dr. Johannes P. Chrandges in Peistreticham.

4. Der hl. Adalbert wird Briefter und Bifchof.

Nbalbert fehrte in seine schöne Heimath zurück, um als Priester für das Heil seines Bolfes zu wirken. Bir mögen uns noch einmal daran erinnern, daß der hl. Cyrill und Methodius die ersten Glaubensboten und Bischöse von Böhmen und Mähren waren. Leider gelang es nicht, für das neubekehrte Land einen sesten Bischofssis zu errichten. Es vergingen volle hundert Jahre, die die Bemühungen des edlen Böhmenherzogs Boleslaus des Frommen mit Erfolg gekrönt wurden und der erste Bischof in die Landeshauptstadt Prag seinen Einzug halten konnte. Der Umsang des im Jahre 973 errichteten Prager Bischums war überaus groß. Nicht nur Böhmen und Mähren gehörte dazu, sondern wahrscheinlich auch Schlessen mit Krakau.

Dietmar, der erste Prager Bischof, war in seinem hl. Amte überans eifrig. Denn er sorgte für die Errichtung neuer Kirchen; die in seiner weit ausgedehnten Diöcese noch vorhandenen Heiden suchte er auf und tauste sie. As er starb, wurde er von den Gläubigen aufrichtig betrauert!).

Nbalbert war Zenge bes Tobes des Bischofs, er hörte die strenge, ja surchtbare Selbstanklage besselben. Als nämlich der Tob bevorstand, da raffte der Bischof seine Kräfte zusammen und klagte sich also an:

"Wehe mir! Wie war ich beschaffen und wie bin ich jest gang anders, als ich hätte fein follen. Ich habe meine Tage verloren, nirgends finde ich Früchte der Bufe. Wo ift mein Frrthum, wo mein Reichthum? Ich bin verwesliches Mleisch und eine Speise ber Burmer. Wo ift jest bein Ruhm und die vergängliche Schönheit? Du trügerische Welt, du haft mich betrogen, mir ein langes Leben versprechend, - und nun sehe ich mein Lebensende gekommen durch das Schwert des erbarmungslosen Todes. Meine Sünden würden aber noch Barmherzigkeit bei Gott finden, wenn nicht die Gunden des mir anvertrauten Bolfes binzukämen und das Unglück voll machten. Bergnügen und finnliche Freuden waren ihm Geset, ich that seinem Wüthen feinen Ginhalt und habe eine Beerde zu Grunde geben laffen, welche heute nichts anderes weiß, als was der Satan in ihr Berg geschrieben hat. Webe mir, daß ich geschwiegen habe! Das ist es, was mich schmerzt und in alle Ewigfeit schmerzen wird. Siehe! Als ein Opfer bes graufen Todes gehe ich geraden Weges in die Unterwelt, wo der Burm nicht ftirbt und bas Feuer nicht erlischt."

So sprach ber Sterbende und kaum hatte er es gespruchen, da starb er auch').

Tiefe Nacht war über Prag gelagert. Schauerlich klang die bittere Selbstanklage des Bischofs durch das Sterbezimmer und machte auf die Anwesenden einen erschütternden Eindruck. Aber den größten Sindruck machten die Worte des bischöflichen Freundes auf Malbert, der dis dahin den Bergnügungen der Welt noch nicht völlig entsagt und im geistlichen Stande wohl ein Leben der Bequemlichkeit erblickt hatte. Die Furchtbarkeit des Todes und des strengen Gerichts Gottes trat so lebhast vor seine Seele, daß in ihm eine völlige Umwandlung vorging.

Richt Bergnügungen ber Belt, fondern Berfolgung.

¹⁾ Nach Cosmas von Prag († 1125) war Dietmar ein sehr eifriger Bischof; nach anderen böhmischen Schristftellern ein heitiger Wann. Die Seibstantlage, die er im Angesichte des Todes hielt, hat ihm eingegeben die Furcht vor dem strengen Gerichte Gottes. Die heitigen klagen sich eben an, halten sich sie größten Sinder. Ofte. Acta Sanctorum l. c. 180. Anders saft die Selbstantlage des sterbenden Bischoss Schmeyer l. c. 10 aus: Dietmar sei von dem Geiste, der von Clugny und einigen italienischen Riöstern ausgung, noch nicht angeweht gewesen.

¹⁾ Er ftarb am 2. Februar 982.

nicht Freuden und Wohlleben, sondern Entsagung und Buße; nicht Bequemlichkeit, sondern Arbeit und Müße sollte fortan sein beständiges Loos sein. Roch in derselben Nacht vertauschte er die fostbaren Kleiber, mit denen er angethan war, mit einem Bußgewand, strente Afche auf sein Hanpt, besuchte die einzelnen Kirchen, vertheilte sein Vermögen unter die Armen und empfahl sich sien Gebeten.

Der Bifchof wurde unter großer Theilnahme des Volkes beerdigt. Balb frug man unter sich, wer sein Nachfolger sein würde und allgemein wies man auf Abalbert hin.

Nicht weit von der Stadt Prag, in Lewy Hradet versammelte der Landesherzog Boleslaus der Fromme das Bolk sammt den Bornehmen des Reiches, um sorgsam zu berathen, wer den verwaisten Bischofsstuhl besteigen sollte. Einstimmig sagte man: "Wer denn sonst als unser Landsmann Abalbert? Seine Handlungen, die vornehme Hertunft, Reichthum, ein ehrenvolles Leben empsehlen ihn. Er weiß, wohin er geht; er wird daher auch die Führung unserer Seelen mit Weisheit leiten."

Es war am Sonntag, ben 19. Februar 982, als die feierliche Bischofswahl bei Prag vor sich ging'). An demfelben Tage wurde in Prag selbst ein vom Teufel Beschsener von den Priestern beschworen. Der Teufel schried den Mund des Beschsenen: "Was habe ich mit euch zu schaffen? Wollt ihr mich von meinem Throne stürzen? Ich fürchte sehr hier jenen Mann, der hier sigen wird. Wo ich ihn höre und sehe, wage ich nicht zu bleiben." Um nächsten Tage kam nach Prag der Bote mit der Weldung, daß der Herr Abalbert zum Bischof gewählt worden sei. Das Volf gericth darüber mit dem Acrus in große Freude, weil der Beschsen gegen seinen Willen, also von Gott genöthigt, diese Erwählung offenbart hatte.

Während dieses in Böhmen geschah, war der deutsche Kaiser Otto II. vom Kriege gegen die Sarazenen nach Berona in Oberitalien zurückgekehrt, im Jahre 982. Er hielt sich in Verona auf, um neue Streitkräfte gegen diese furchtbaren Feinde des christlichen Namens zu sammeln. Zu ihm kam nun eine Gelandtschaft des böhmischen Herzogs und der neugewählte Bischof Adalbert selbst, um die kaiser-liche Bestätigung zu erlangen. Nach der damaligen Sitte besohnte der Kaiser bein neuen Bischof mit dem Bischofsstade, wodurch letzterer seitens der weltlichen Obrigkeit in die Einkümste und Rechte eines Bischofs eingeführt wurde. Die bischösssiche Weihe selbst ertheilte dem hl. Adalbert der Erzbischof Billigis von Mainz, der im kaiserlichen

Hoflager sich befand und bem das Bisthum Prag unterstellt war. Die bischöfliche Weihe erfolgte in Gegenwart des Kaisers am Feste der Apostelfürsten Petrus und Paulus am 29. Juni 982 1).

Es ift höchft wahrscheinlich, daß der vom Geiste Gottes erfüllte jugendliche Bischof von Prag mit den heiligen, für das Heil der Kirche eifernden Männern damals schon befannt wurde, welche die dunkle Nacht des 10. Jahr-hunderts erhellen, mit einem hl. Komuald, einem hl. Kilus und dem Abt Leo vom Berge Aventin.

Nachdem Abalbert die gottgesegneten Fluren Ober-Italiens geschaut, kehrte er mit zahlreichem Gesolge über die Alpen nach Prag zurück.

Wie war aber sein Sinzug? Er saß nicht auf einem feurig schnaubenden Roß, das goldgezäunt und stolz einberschritt, sondern nach Art der Laudlente auf einem einsachen, mit Stricken von Hanf gezäunten Pferde. Als er in die Stadt Prag hineinsaun, stieg er vom Pferde herad. Der Hoherviefter löste aus Ehrsucht vor dem hl. Marthrer Bencessaus, dessen Gebeine in Prag ruhten, sein Schuhwerf und daarsuf, demittig und zerknirschten Herzeus zog er in die dischöfliche Kirche ein. Wit Judes begrüßte das Volk den neuen, so demittigen Oberhirten.

5. Adalberts Gifer im bifdoflicen Umte.

Abalbert theilte sein Einkommen in vier Theile. Den ersten Theil überwies er zur Unterhaltung der Kirche und der gottesdienstlichen Gewänder, den zweiten Theil den Kanonikern, d. h. den Priestern an der bischöflichen Kirche, den dritten Theil den zahlreichen Armen und den vierten Theil behielt er für sich.

Hur sich selbst brauchte er nur wenig. Bon bem Theil bes Sinkommens, also bem letten Biertel, ernährte er an Festtagen Arme; außerdem speiste er täglich zum Andenken an die zwölf Apostel zwölf Arme. Ihn selbst sah selten ein Tag bis zu Mittag Speise nehmen, niemals suchte er vor Mitternacht die Lagerstätte auf.

Im Schlafgemach ftand ein prächtiges Bett, an bem bie Augen ber Menschen sich ergögten. In ber Nacht hatte aber Abalbert entweber seinen Bruder Gaubentius ober einen Blindgeborenen ober sonst eine britte Person in seiner Wohnung, er ließ bas Bett unberührt stehen, ber bloße Boben ober eine leichte Decke bilbete sein Lager,

¹⁾ Ort und Tag nach Cosmas.

¹⁾ Lohmeyer, l. c. 12 nimmt das Jahr 983 an. Der Kaifer befand sich 982 im Kampse in Unter-Italien. Mitten im Kampse, Nictor et victus" kam er nach Berona pro colligendo milite. Bei bleser Gelegenheit traf er mit Abalbert zusammen, alse im Jahre 982.

ein Stein das Kopffissen. Niemals begiebt er sich zur Auhestätte völlig gefättigt; den Schlaf kürzt er ab, um dem Gebete obzuliegen. Den Leib und die sinnlichen Begierden bändigt er durch andauernde Faste und vielsache Entsagung.

So brachte Abalbert seinen Leib in Dienstbarkeit des Geistes. Gegen andere hingegen war er die Liebe selbst, besonders gegen die Armen und Gefangenen. Groß war ihre Zahl, schauerlich das dumpfe Gefängniß. Diese besuchte er, brachte ihnen Trost und Hisse. Er erkundigte sich sorgfältig, in welchem Hause Kranke darniederlagen. Die Kranken waren seine Freunde. Er freute sich mit ihnen, wenn sie genasen; er bereitete sie auf den Tod vor, wenn der unerbittliche Ausgang gewiß war. Hatte er diesen Dienst erledigt, dann begab er sich aufs Feld und freute sich, mit eigener Hand den Samen zu säen, von bessen Krucht er lebte.

Er besuchte die Kirchen, rief die Fürbitte der Heiligen an, denen sie geweiht waren, um gleichsam der göttlichen Erbarmung Gewalt auzuthun. Unter Aniedengungen und Senfzern verrichtete er sein Gebet. Bom Abendgebet bis zum Morgengebet') ging kein Wort mehr aus seinem Munde und nach Art der Mönche beobachtete er nächtliches Schweigen.

Nach dem Morgengebet widmete er sich den bischöflichen Sorgen, mit Geduld hörte er die Armen und Fremdlinge. War er frei, so betete er bis zur hl. Messe die Psalmen. Nach der hl. Messe widmete er sich der Handarbeit oder psiegte mit seinen Alexikern geistliche Gespräche.

In der Nacht klopfte einmal ein Armer, dem die Ränder Alles weggenommen hatten, an der Thür der bischöflichen Wohnung und flehte um Almosen. Da Abalbert bereits Alles weggegeben hatte, nahm er die seidenen Betten und gab sie dem Armen.

Er hörte nicht auf, das Wort Gottes zu predigen. Er wollte nicht allein selig werden, sondern recht Vicle zur Seligkeit führen. Da er innigen Antheil nahm an dem Schickfal der Einzelnen, so kannte er genau ihre geistigen und leiblichen Bedürsnisse. Er verband Milbe gegen die Person mit Strenge gegen die Sünde.

Der hl. Abalbert visitirte ohne Zweisel fleißig sein Bisthum. Bei dieser Gelegenheit predigte er auch in Oberschlesien das Evangelium. Noch lebt die Ueberslieserung, daß er im Jahre 984 die ersten Kirchen in Teschen, Beuthen und Oppeln gründete. Gbenso soll er

um diese Zeit in Bujakow, Radzionkau und in himmelwig gepredigt haben. Es ist bereits daran erinnert worden, daß Schlessen und Alein-Polen mit der Hauptstadt Arakau zum Bisthum Prag gehörte. Auch in Arakau hat der Heilige das Wort des Lebens verkündet, den Glauben der christlichen Gemeinden gestärkt, die hier und dort vorhanbenen Heiden getaust!).

Ja, wenn die menschlichen Leibenschaften nicht größer gewesen wären als die Sorge des Bischofs! Wenn das Wort Gottes auf fruchtbaren Boden gefallen wäre! Das böhmische Volk hing noch zu sehr an seinen früheren heidenischen Gewohnheiten. Das Joch Christi war drückend sie dewohnheiten. Das Joch Christi war drückend für diejenigen, die vor kaum hundert Jahren dasselbe auf sich genommen hatten. Aurz, Adalbert mußte zu seinem Schmerze die Wahrnehmung machen, die schon sein Vorgänger gemacht hatte: daß nämlich nicht das Geseh Christi, sondern die Leidenschaften dem Volke zur Richtschunr des Leidenschaften

Bornehmlich waren es aber drei Umstände, welche den eifrigen Bischos aufs Tiefste betrübten. Zunächst die Vielweiberei. Es gelang ersterem nicht, das Bolt zur Beobachtung des sechsten Gebotes zu bewegen: Du sollst nicht ehebrechen! Die Lehre der Kirche, derzufolge die She ein Sakrament und unanflöslich ist, wurde vielsach nicht beobachtet. Naturgemäß waren es die Großen, welche am Meisten der Bielweiberei fröhnten und dem Bolke dadurch das schlechtes Beispiel gaben 2).

Die zweite Ursache ber Trauer waren die Sen der Priefter. Abalbert erkannte, in welch schmachvolle Abhängigkeit die Priester durch Abschließung der ihnen verbotenen She geriethen; wie wenig die Verkündigung des göttlichen Wortes fruchtete, wenn die Diener des Altars durch ihre Unenthaltsamkeit dem Bolke Anlaß zur Verachtung gaben.

Der dritte Uebelstand war der Stlavenhandel. Aus ber heidnischen Zeit war dieser traurige Ueberrest noch geblieben, daß Kriegsgefangene, Schuldner und allerlei Unglückliche wie Vieh transportirt und verkanft wurden,

¹⁾ Benauer: De Completorio usque ad Primam. Canap. 10.

¹⁾ Auch Roepell, Geschichte Polens I. 108 läßt ben heiligen von Prag aus in Chrobatien, als einem Theile seines bischöflichen Sprengels, predigen. Cohmeyer 1. c. 27 ift, ohne einen Grund beigubringen, gegen bies Auffassung.

²⁾ Moalbert mußte 3. B. einen böhmischen Fürsten exkommuniciren, (Annalista Saxo) und die im 12. Jahrhundert abgesafte Legende De s. Adalberto sagt von den böhmischen Großen: Totius terrae illius principes nimirum libidinose viventes adversus eum concitaverunt. Mon. hist. Pol. IV. 212.

— eine Erscheinung, welche heute noch unter ben Heiben im Schwunge ist. Man bente nur an ben Stlavenhanbel in Afrika! An ber Spige bes Sklavenhanbels in Pragstand bamals ein Jube. Abalbert erschöpfte seine Geldmittel, um bem Juben die Stlaven abzukaufen und sie alsbann freizulaffen; boch nur einen Theil ber Unglücklichen fonnte er erlöfen.

Wie nun Abalbert barüber nachfinnt, wie es wohl möglich wäre, bem abschenlichen Menschenhandel ein Ende zu machen, da hat er ein merkvürdiges Traumgesicht. Es erscheint ihm Jesus Christus und spricht zu ihm: "Ich bin Jesus Christus, der vertaust worden ist und der ich jest noch den Juden vertaust werden, — und Du zögerit?" Diesen Traum erzählt er dem Probst Willico, seinem vertrauten Freunde, und erhält zur Antwort: "Wenn Christen den Juden vertaust werden, so leidet darunter Jesus Christus selbst, dessen noch des und bessen und fan zur Ueberzeugung, daß es gerathen sei, bei dem Oberhaupt der Christenheit sich Rathes zu erholen, was in einer so schweigen Lage zu thun sei. Oberhaupt der Kriche war damals Papit Johann XV.

6. Der bl. Adalbert in Rom.

Vor dem Papfte erstattete nun Adalbert Bericht über bie traurige Lage, in der er sich in seiner Diöcese befand. "Die mir anvertraute Heerde, so sprach er, will auf micht mehr hören, die Verkündigung des göttlichen Wortes trägt keine Frucht. Statt der Gerechtigkeit gilt das Necht der stärkeren Kaust, statt des Gesetses die Begierde."

Der Papst erwiderte hierauf: "Mein Sohn! Da fie auf dich nicht hören wollen, so meide, was dir Schaden bringt. Ich rathe dir, widme dich einem beschaulichen Leben, dem Gebete und dem Studium!"

Sogleich vertheilte Abalbert seine Schätz, die er aus Prag nach Rom gebracht hatte, unter die Armen und behielt nur das Nothwendigste für sich.

Bu berselben Zeit hielt sich in Kom die Kaiserin Theophano auf, welche den Tod ihres allzufrüh heimgegangenen Gemahls, des Kaisers Otto II. beweinte. Diese hörte von der Ankunst des hl. Bischofs sowie von seiner Absicht, nach Jerusalem zu wallsahren und das Grad des Erlösers Jesus Christus zu besuchen. Sie ließ Abalbert zu sich kommen und gab ihm eine so große Menge Geldes, daß sein Bruder Gaudentius die kostbare Last kaum hinwegtragen konnte. Das Geld gab sie als Almosen, damit der Mann Gottes für die Seelenruhe des verstorbenen Kaifers bete. Aber schon in der folgenden Nacht vertheilte Abalbert bas ganze Gelb unter bie Armen.

Auf dem Wege nach Ferusalem kam er zunächst in das Benediktiner-Aloster zu Monte Cassino, dem Haupt-kloster der Benediktiner. Die Mönche nahmen ihn als Vilger freundlich auf, riethen ihm aber, die Reise nach Ferusalem aufzugeden. "Der Weg, den du erwählt haft, so sprachen sie, ist lang und voll von Geschren. Tägslich den Ort zu wechseln ist nicht löblich. Gleichwie zur Beit des Winteres den Schiffern mit Untergang droht, so droht das Underwandern denen, die sich darauf verlegen, tiesen Verfall. Auf einem Orte bleiden und Gott dienen, das ist gut nach dem Beispiele unserer Väter."

Abalbert nahm sich biese Worte zu Berzen und beschloß, im Kloster als Mönch zu bleiben. Als er jedoch von den Ordensbrüdern hörte, man wolle ihn deshalb behalten, damit er als Bischof die Kirchen weihen könnte, zog er es vor, weiterzugehen.

Er kam hierauf nach einer Reise von zwei Tagen zu bem Moster bes hl. Abtes Nilus. Der hl. Nilus war von Geburt ein Grieche, seine Mönche lebten nach der griechischen Regel des hl. Basilins. Fußfällig bat Abalbert den berühmten Diener Gottes um Aufnahme in den Orden. Der hl. Nilus jedoch erwiderte: "Bir sind Griechen und nur Gäste des Alosters von Wonte Cassino. Du hingegen bist Lateiner. Gehe in das lateinische Kloster des Abtes Leo; dieser wird dich aufnehmen."

Der Abt Leo war Vorsteher des Benediktiner-Alosters jum hl. Alexius auf dem Berge Aventin in Rom'). Ausgestattet mit einem Briefe des hl. Nilus, kehrte Adlbert nach Rom zurück und klopfte an der Klosterpforte an. Der Abt Leo las den Brief aufmerksam durch und willigte ein, daß Vallbert in den Orden eintrete. Auch der Papst gab dam die Erlaubnis.

Als Jünger des hl. Benedict übte sich Abalbert beständig in der Demuth und im Gehorsam. Er vergaß seine frühere hohe Stellung und vornehme Herfunft. Bor dem Abte hatte er fein Geheimniß, sondern vertraute ihm die geheimsten Gedanken und Versuchungen. Er brachte den Brüdern das Wasser und trug solches in die Küche, wusch ihre Hände und leistete ihnen Hilse bei jeder Arbeit,

¹⁾ In ber Mosterfirche war ber hl. Martyrer Bonifacius von Rom und ber hl. Betenner Alexius beigesest. Das Andenken bes ersteren ift am 14. Mai, bes letteren am 17. Juli. Das Moster wurde baher bald zum hl. Alexius, bald zum hl. Bonifacius, bald nach beitben zugleich benannt. AA. SS. 183.

reinigte die Geschirre und Gläfer. Sinmal fiel er mit ben Gläsern zu Boden und die im anstoßenden Zimmer befindlichen Brüber hörten das Geräusch der auf den Boden fallenden Scherben. Wie erstannten sie aber, als die Gesäße unversehrt blieben!

Ein anderes Mal fam in das Kloster eine vornehme Frau, die trank war. Schon sieben Jahre hatte sie kein Brod gegessen, weil der Magen diese Speise nicht vertrug. Da machte Abalbert über das Brod das Zeichen des Kreuzes unter den Borten: "Im Namen unseres Hern Jesu Christi iß das Brod!" Sie nahm das Brod, aß es und ward gesund.

Die Tochter des Stadtpräfeften Johannes zu Rom wurde von heftigem Fieber gequält. Sobald sie der Mann Gottes berührt hatte, wich dasselbe auf der Stelle.

Ganz besonders beschäftigte sich Abalbert mit dem Studium der hl. Schrift. Er konnte dem Gebet und der Lesung um so eifriger obliegen, je weniger er durch äußere Sorgen und durch die Last der Seelsvege gedrückt war. Aus seinem Munde kann niemals Jank, niemals dittere Alage. Benn der Abt ihn schalt, kam er mit gütiger Geduld entgegen. Bei jeder Arbeit, die ihm aufgetragen wurde, war er fröhlich und in kleinsten Dingen gehorsam. Benn jemand ihn um seinen heiligen Lebenswandel beneidete, den gewann er alsbald durch seine Dennuth.

So vergingen fünf glückliche Jahre im Alexius-Klofter zu Rom. (Fortsetung folgt.)

De Execuiis Parvulorum.

Quaeres 1. Quid peculiariter animadvertendum in parvulorum exequiis?

Resp. 1. Parvuli, de quorum exequiis agimus, illi intelligendi, qui rationis usum adhuc non habent: de quibus videlicet jure merito, ratione aetatis, vitae innocentia praesumitur. 2. Campanae pro eorum exequiis, aut non pulsandae, aut, si pulsentur, non lugubri sed festivo sonitu pulsandae sunt, quippe qui ex hac lacrymarum valle ad gaudiorum vitam indubie transmigrant. 3. Eorum corpuscula, una cum aliorum, qui post discretionis aetatem obierunt, non sunt in sepulcro, quantum fieri potest, recondenda, ne, ait Barufaldus, carnes stolis albis amictae cum aliis misceantur peccato foedatis.

Quaeres 2. Quinam tenendus ordo in parvulorum cadaverum associatione.

Resp. Idem, qui servatur in aliorum associatione, teneri potest, praecedente cruce excepta, quae deferenda

est quidem, sed sine hasta. Ratio est, ait Barufaldus, quia Crux Ecclesiam significat in hoc mundo peregrinantem ac militantem sub Christi sui ducis vexillo; eapropter sine hasta seu brevis defertur pro infantulis, qui per brevis-simum tempus militiam seu peregrinationem in hoc mundo sustinuerunt.

Quaeres 3. Quid super psalmorum cantu peculiariter observandum in parvulorum exequiis?

Resp. Antiphona et Psalmi, qui in his exequiis concinuntur, non luctum significant sed laetitiam; eorum enim obitus, haud moerore afficit sed gaudio. Nec cum Requiem terminantur sed cum Gloria.

Quaeres 4. Utrum parvulorum corpuscula exponenda sint in Ecclesia more adultorum?

Resp. Negative, Ratio est, quia adultorum corpora exponuntur in media ecclesia juxta Rituale Romanum, ut superstites ea videant et suffragiis juvent. At suffragiis parvuli non indigent, ut expositio solemnis quid inutile videatur et contra liturgicum sensum. Hinc lex praecipit, ut corpus in ecclesiam deductum aspergatur, thurificetur et seneliatur.

Quaeres 5. Num corona florum adhiberi licite possit super caput demortui infantis?

Resp. Affirmative, cum de ea explicita mentio fiat in Rituali Romano. Praeter eam herbas aromaticas seu odoriferas ibidem nominat praefatus Codex, quibus proinde, sicut et floribus, optime conspergi poterit infantium cadaver in signum integritatis carnis et virginitatis.

Quaeres 6. Quibus indui debet sacris vestibus Sacerdos seu parochus in parvulorum exequiis?

Resp. Rituale Romanum praescribit, ut superpelliceo et stola alba indutus sit Parochus in casu. Ratio satis patet, cum potius, quam de mortis ac suffragiorum lectu, de vita aeterna, quam infans est ingressus, agitur, et de landibus atque gratiis agendis Deo.

Quaeres 7. Quinam peculiares in exequiis parvulorum ritus?

Resp. Praeter Antiphonas et Psalmos in laetitiam Deique laudem significandam et specialem pro illis orationem, corpus quoque pluries aspergitur et thurificatur, solius causa honoris, non vero suffragii aut cultus, quo illud, maxime quia innocentia praeditum, Ecclesia prosequitur. Hinc et postquam fuerit sepultum, iterum in reditu ad Ecclesiam Deus per Psalmum "Benedicite" laudatur et per orationem "Deus qui miro" veluti inter angelos defunctus parvulus censetur adscitus.

Quaeres 8. Utrum pro pueris, quorum indubia esset

innocentia, si annos discretionis transegerint, ritu exequiarum pro parvulis uti liceat?

Resp. Negative. Ratio perspicua est, quia praefatum ritum adhibendum praescribit lex Ritualis pro iis tantum, qui ratione infantiae vel pueritiae in baptismalis innocentiae statu versantur, haud vero pro iis, qui cam post annos discretionis potuerunt incolumen servare. Hinc Decretum Interamnen. 7. September 1850 id prohibet, jubens servari Rituale Romanum.

Quaeres 9. Utrum Missa in exequiis parvulorum dicere aut cantare liceat?

Resp. 1. Uti ex dictis et ex Rituali patet, Missa de requie in casu est prorsus illicita: sive quia infans suffragiis non indiget, sive quia in errorem fideles induci possunt.

Resp. 2. Missa de die pro gratiis agendis Deo optime dici vel cani potest, quinimo et ipsa Missa votiva de Angelis permissa est, si ritus eam non prohibeat, (Parisien. 8. Febr. 1879 ad 2.) cum nulla ejusmodi Missa privilegio gaudeat. Qui autem contrarium asserunt auctores, scripsisse censendum est, vel ante Decreti citati inscriptam diem, vel ante illius promulgationem. (Ephemerides Liturgicae Annus nonus Vol. IX. § 6, 1895.)

Ans der Festrede in der Generalversammlung des Salzburger Universitätsvereins.

(Gehalten am 18. Januar d. J. von Graf Günther zu Stolberg. Stolberg aus Mähren.) (Kortsegung.)

Sopernicus war fatholischer Priester, der sein bahnbrechendes Wert über die himmelskörper dem Papste widmete. Reppler war tlessläubiger Sprist und es ist bezeichnend, daß er der Welt seine Entdedungen über die Bahn der Plancten unter dem Titel übergad: De vero anno, quo aeternus Dei filius humanam naturam in utero benedictae virginis Mariae assumpsit. (Franco f. 1614.)

Und waren nicht auch in neuer und neuester Zeit katholische Priester und Orbensteute Träger und Förderer aller profanen Wissenschaften? Wem hat die Wissenschaft die wichtigsten Entdeckungen über die Sonne zu verdanken? Dem Zesuitenpater Secchi, dessen Gelehrsamkeit nur durch seine Krömmigkeit, Bescheidenheit und seinen eremplarischen Wandel als Vriester übertrossen wurde.

Wer hat jene herrliche, von aller Welt ohne Unterschied ber Parteirichtung bewunderte Kosmogonie geschrieben, welche die Uebereinstimmung von Glauben und Wissen in das klarste Licht stellt? Der jest in Mariaschein lebende Jesui Carl Braun. Einer der größten Gelehrten unserer Zeit, der Enge lanber Steph an Perry, war Ustronom, Physiter, Meteorolog und — Jesuit.

Von dem einen Zesutien-Orden legt ein moderner Gelehrter das Zeugnis ab: Burden auch mit einem Schlage alle Bibliotheken und gelehrten Bucher auf der Welt vernichtet, blieben aber nur die von den Jesuiten geschriebenen Werke erhalten, der gesammte Stand der Wissenschaften bliebe auf seiner bisherigen Höhe.

So hat also die Trägerin der übernatürlichen Offenbarung, die katholische Kirche, sich gleichzeitig als die mächtigfte Förderin des auf den natürlichen Fähigkeiten beruhenden Fortschrittes in Kunft und Wiffenschaft erwiesen.

Wie aber der Glaube es ift, der dem Menschen jene höheren Regionen erschließt, in welchen allein das Räthsel der Schöpfung seine Erklärung und befriedigende Lösung sindet, dem Menschen eine Antwort auf die Frage über seinen Ursprung und seine Bestimmung zutheil wird, so ist es das auf dem christlichen Glauben beruhende Sittengeseh, welches der Begehrlichsteit und Selbstlucht Schranken seht, die Beziehungen der Menschen unter einander und zu den Kütern dieser Welt in vollkommenster Weise regelt.

Die driftlichen Unichauungen mußten baber auch in bem Dlake, als ber Glaube die Gemuther beberrichte und feine Kraft durch die Glaubenseinheit im Bolke ungebrochen aus: recht ftand, in Bezug auf bas Boltsleben prattijde Geftaltung annehmen, und welcher Geftalt diefer Ginfluß mar, bas beweisen wohl am Besten die gesellschaftlichen und wirthschaftlichen Buftande, wie fie fich mabrend bes driftlichen Mittelalters entwickelten. Es bedarf biesbezüglich wohl nur eines flüchtigen Sinmeifes, wie dem Ginfluffe des Chriftenthums allenthalben bie Sclaverei weichen mußte, die im gangen heidnischen Alter= thum als eine nothwendige und felbstverständliche Einrichtung gegolten batte, wie dann unter bem Ginfluffe ber Rirche die Leibeigenschaft sich fortschreitend in das viel mildere Berhältniß ber Borigteit ummandelte, bis endlich auch diese nach ben Arcuzzügen einem ganz freien, felbstständigen und wohlhabenden Bauernstande Plat machte. Daneben erblühte ja in den Städten ein freier, wohlhäbiger, vielfach reicher Bürgerstand, mit wohlorganisirtem Gewerbe und Sandwert. Um mich furz zu fassen, laffen Sie mich nur noch die Worte anfchaen, mit benen ein protestantischer Sociolog seine Betrachtungen über die socialen Verhältnisse des ausgehenden Mittelalters beschließt, indem er uns folgendes Bild bes bamaligen Bolfslebens vorführt: "Es war ein frohliches, muthiges, patriotisches Bolt, voll Rraft, Saft und Lebensluft. Doffe, Befang, Bolts: bichtung, berber Spaß, Refte, Trinfgelage, babei eine schrecklose Frommigkeit, bas mar bas Resultat ber mittelalterlichen Wirthschaftsorganisation in jener Periode, als die Production uncapitalistisch war, aber es wenig Bettler und fast allgemeinen Bohleftand gab."

So anerfennen auch nichtkatholische Geschichtsschreiber und Sociologen die socialen Berhältnisse des christlichen Mittelaalters als die, entsprechend der damaligen Zeitperiode, denkbarst glücklichen, und wir sehen, daß der Einfluß des Christenthums, insbesondere zur Zeit der katholischen Claubensein heit, nicht allein in rein geistiger Beziehung, sondern auch dauf die gesellschaftlichen und wirthschaftlichen Berhältnisse, mit einem Worte auf das gesammte Boltsleben seine unvergleichlichen Segnungen geltend machte, socialen Frieden und menschliches Mick begründeten.

Die ftebt es bemaegenüber um jene mobernen Cultur bestrebungen, welche, auf bem reinsten Naturalismus und platteften Materalismus fußend, bas Chriftenthum in die Rumpel= tammer ber übermundenen Standpuncte verweisen? 3ft auch nur baran zu benten, bag auf Grund einer Weltanichauung, welche Gott und alles lebernatürliche leugnet, ober fich um benfelben nicht fummert, welche bie gange Bestimmung bes Menschen mit bem Irbifchen für abgeschloffen erflärt, mithin auch jede sittliche Berantwortung zum eitlen Bahne macht, man wirflich ein "edleres Menschenthum" zu begründen vermag und in Diesem Sinne aus Chriften Menichen macht? Gewiß nicht. Der Materialismus verweift vielmehr ben Menichen auf eine Stufe mit bem Thiere, verftummelt feine Wefenheit gerade in bem, was seinen Borzug als Mensch ausmacht, blendet sein ber Ertenntniß des llebernatürlichen zugewendetes Auge, ja corrum= virt sogar sein natürliches Erkenntnigvermögen, benn wie ber Apostel Vaulus faat: ichon mittelft unferer naturlichen Ertenntniß fonnen wir aus den fichtbaren Dingen mit Nothwenbigkeit auf ben unsichtbaren Gott schließen, so bag felbst bie Beiben unenticuldigt find, welche Gott verwerfen.

Soll ich auf den Zustand nichtchristlicher Völker hinweisen, etwa auf die Türkei, von wo die Verichte über die entsetlichen armenischen Greuel erst jüngst einen Grad der Barbaret und sittlicher Verkommenheit offenbarten, der und mit Abscheu und Entsehen erfüllt, ja wie wir ihn kaum zu sassen vermögen? Und doch sindet sich bei diesen nichtchristlichen Völkern noch immer eine, wenn auch noch so unvollkommene Gottesverehrung und die Anerkennung noch irgendwelcher sittlicher Schranken. Welche Zustände müßte umsomehr eine Lebensaussassung zur Folge haben, welche, indem sie Gott und jede übernatürliche Ordnung verwirft, den Wenschen der schrankenlosen herrichast seiner niedrigsten Triebe überantwertet? Welche praktische Gestaltung müßten die Dinge annehmen, könnte eine solche Lebensaussaussassung aus welche Juse

funst kann man einer Gesellschaft prophezeien, in welcher von den Höhen der gelehrten und gebilbeten Stände herab solche Ideen unter dem Volke verbreitet werden?

Um 11. Juli 1791 feierte bas Paris ber Jacobiner und Gironbiften, gleichsam als erfte Rubevause inmitten ber fich überfteigenden Greigniffe ber im vollen Bange befindlichen Revolution, feine Nationalfeier. Gie galt ber Apotheose eines Mannes, welcher 13 Sabre guvor ebendafelbft fein leben be= endet batte. - ein febr langes Leben, bas, wie faum ein anderes feiner Mitgenoffen, ber Berbohnung, Befampfung und Untergrabung bes driftlichen Glaubens gewihmet war und ber baber mit Recht der Vatriarch des Unglaubens in Kranfreich beifit. Die Feier wurde veranstaltet in richtiger Erkenntniß des Un= theiles geistiger Urheberschaft, welcher Poltgire und ber ans Kabelhafte grenzenden Massenverbreitung seiner Schriften an der Revolution zufommt. War er es doch, der fich dereinst gerühmt hatte: Durch 12 Manner habe bas Chriftenthum in der Welt seine Verbreitung gefunden, er werde beweisen, daß ein Mann genüge, um basselbe zu vernichten. Dieser Zusammenbang zwischen ber Wirksamkeit Boltaire's und bem Busammen= bruche von Thron und Altar in Frankreich fand feinen bezeichnenden Ausbruck in der Aufschrift, welche man bei biefer Keier auf seinem Sarkophage anbrachte: "Als Dichter, Philosoph, Geschichtsschreiber aab er bem menschlichen Beifte einen boben Aufschwung und bereitete uns auf die Freiheit vor"; - ja auf jene Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit nämlich, welche ihre Bermirklichung fand in ber bereits bamals aufgerichteten Buillotine, auf welcher die Sohne und Tochter Frankreichs zu Tausenden und Abertausenden bingeschlachtet wurden, ein Reber seinen Kopf einbußte, ber eine andere Parteistellung als jene der jeweiligen Machthaber und Tageshelden einnahm, und auf welcher Frankreich auch feinen Königsmord vollzog, den Mord Ludwig XVI. und der unglücklichen Marie Antoinette.

Und boch war es berselbe "Philosoph v. Ferney", vor bem noch vor taum anderthalb Jahrzehnten die hohe und höchste Gesellschaft des monarchischen Frankreich andetend zu Füßen gelegen war, mit dem sie einen Cultus dis zur vollendeten Narrheit getrieben hatte. Septe man ihm doch auf öffentlicher Bühne einen Lorbeerkranz aufs Haupt, und Sdelleute von altem Namen dienten ihm, als Kellner verkleidet, nur um einen Blick oder ein Wort von ihm zu erhaschen.

Die vornehme Welt des damaligen Frankreich, reif, um an den Gotteslästerungen Boltaire's Gesallen zu sinden, indem sie meinte, daß sein Unglaube ihrer Beichlichkeit und Sittenslosigkeit zur Entschuldigung diente, ahnte freilich nicht, daß sie benselben Mann vergöttere, der bald darauf auch von ihren henkern vergöttert werden würde.

Napoleon I. sagte, daß auch hunderttausende von Basonetten umsonst ausgeboten würden gegen die Macht einer Idee. Die zur herrichaft gelangten Ideen sühren eben unerdittlich zu den ihnen innewohnenden Consequenzen. Bernichtet in einem Volke den lebendigen Glauben an einen Gott, an die Rechenschaft, die dereinst seder Mensch ablegen muß, an eine ewige Bergeltung im Jenseits, und auch sede irdische Autorität muß ins Wanken gerathen, Treue und Glauben werden zum eitsen Bahn, die Bande locken sich, welche die Gesellschaft zusammenhalten und die Klust zwischen den einzelnen Ständen und Klassen, nur ausfüllbar durch ein sebendiges Christenthum, muß unüberbrückbar werden.

Bohl nicht immer treten Ursachen und Wirkungen in Erscheinung so drastlich und vehement, wie im damaligen Frankreich, allein ungestraft werden die Grundlagen nirgends erschittert, auf welchen die Gesellschaft beruht, mögen auch die Folgen je nach Zeit und Ortsverhältnissen sich verschiedenartig zeigen. (Schuß folgt.)

Nadrichten.

Die Schwestern bes St. Catharinenstifts in Berlin, welche arme, verlassens Kinder vom gartesten Alter an aufnehmen, um dieselben von dem physischen und moralischen Untergange zu erretten, ziehen aus Mangel an Unterhalt bas Nothglödlein. wie sie sich sezichnend ausbrücken, um wohltbätige Gerzen dringend zu bitten, ihnen mit einer milden Gabe beizustehen. Bon den 104 beherbergten Kindern zahlen 79 Nichts, die übrigen nur wenig, während außerdem noch Insen sie Schulden aus dem Anfause des Grundstücks auszubringen sind. Möge dieser Auf ten Schwestern recht viele Wohlthater erwecken! Abresse: Krau Oberin des Catharinenstifts, Schw. M. Regina Keinen, in Berlin, NO., Greissundberstraße 18.

Die Afchenborff'iche Buchhandlung Münfter (Weffi.) veröffentlicht ein neues (5.) Bergeichnig bedeutend ermäßigter Werke ihred Berlages. Daffelbe enthält ca. 500 Nummern aus allen Gebieten bes Wiffens (bef. tath. Theologie, Padagogit, Ergählungsschriften) und ift burch iebe Buchbandlung au bezieben.

[Obst. und Gartenbau.] Bei Beginn bes Frühjahrs machen wir Gartenfreunde, besonders auch Obstireunde aufmerkam auf die vortreffliche, illustrirte Bochenschrift "Der praktische Rathgeber im Obst. und Gartenbau." Das Abonnement tostet vierteljährlich nur eine Mark. — Man lernt dieselbe am besten durch eine Probenummer tennen, die von der Berlagsbuchhandlung Trowitzich und Sohn in Franksutt a. D. auf Bunich gern umsonft zugeschieft wird.

Litterariides.

Institutiones Theologiae Dogmaticae. Tractatus De Gratia divina Auctore Petro Einig, S. Theol. et Phil. Doctore, ejusd. S. Theol. in Seminario Treverensi Professore. Treveris ex Offic. ad S. Paulinum 1896. Mt. 2,80.

Bei Allem, was von Einig fommt, barf man von vornherein annehmen, daß es gut ift. Diese Annahme wird auch burch vorliegende

Schrift wieder auf bas Bolltommenfte bestätigt. Denn fie bebanbeit einen ber ichwierigften Gegenstände ber Dogmatit, Die Lehre von ber göttlichen Gnabe, bei ber reichen Fulle bes Stoffes mit einer Pracifion. Deutlichkeit und Ueberfichtlichkeit, bag man bem Berfaffer nur bas größte lob fpenden tann. Dan fieht: berfelbe bat bas, mas er bier bietet, in einer langen Praris als Lebrer am Priefterseminar wieberholt erwogen und burchbacht, fo bag er es ftete auf's Reue fichten und julet in jene vollendete Form bringen tonnte, wie fie bier por und liegt. Es ift meber etwas zu viel noch etwas zu menig gesagt. wenn auch in letterer Begiehung allerdings verlangt werden muß, bag biefelbe ftubirt und nicht blos gelefen wirb. Bas Scheeben in feinem "Sandbuch ber tath. Dogmatit" III. Bb., II. Abth. (6. Buch) ohne Zweifel febr gut, aber boch ftellenweise etwas umftanblich und weitläufia auseinanberfett, bas ift bier überall in gebrangter Rurge jusammengefaßt. Wie fich ber Verfaffer aber feine Gelbftftanbigfeit im Urtheil bewahrt bat, zeigt er z. B. auf G. 171 u. 172, mo er von leffiue, Petaviue, Thomaffinue, Gurter und Scheeben abweicht, welche bie Gerechtigfeit von ber Aboptivfindschaft trennen und ale Formalurfache ber letteren nicht bie beiligmachenbe Gnabe, fonbern bie Gubftang bes bl. Beiftes annehmen, mabrent er mit Berufung auf bas Concil von Trient, bas gwifden ber Gerechtigfeit und ber Rinbichaft feinen Unterschied macht, wohl mit mehr Recht fagt: Ergo causa formalis justificationis universae, atque adeo etiam adoptionis, gratia creata nobis inhaerens est eaque sola. Daß er Biricher und Rubn befampft, von benen erfterer Die gratia gratis data mit ben dona Spiritus Sancti verwechselt und letterer Die natürliche Reigung bes Denichen jur Tugend ale bie Disposition für ben Empfang ber Inabe ansieht, ift wohl begreiflich. Sehr befriedigt hat uns u. A. auch der Abschnitt über die gratia efficax und noch mehr bei ber Darftellung ber Birfungen ber Rechtfertigung bie Gervorbebung und Erklärung der Deification, (Bergottung.) die dort sehr am Plage ift und fonft entweder gang übergangen ober taum geftreift wird, mabrent boch grade fie bas gange große Bebiet ber driftlichen Doftit ausfullt, die überaus wichtig ift. hierbei ift vom Berfaffer auch ber faliden Duftit, welche in ben pantheistischen und quietiftischen Sustemen eines Ecard und eines Molinos bervorgetreten ist. Ermahnung gethan worben. Inbem wir somit ber vorliegenden Schrift bie größte Unerfennung gollen und fie fure Studium auf bae Barmfte empfehlen, freuen wir une, bag bereite bie folgenben aus berfelben Disciplin angefündigt find. Seltmann.

Goldfürner. Gesammelt auf ber Lebensreise. Ein geiftliches Vergismeinnicht, größtentheils aus bem Garten ber heiligen gepflückt von Romana. Zweite Auffage. 134 S., eleg. broich. 30 Pf., in eleg. Leinenband W. 1. — Wien 1897 Berlagshandlung "St. Norbertus" Der herausgeber sagt im Borwort zur neuen Ausgabe biefes Büchleins: "Das vorliegende fleine "Schabtästlein" mit dem tostbaren Inhalte von mehr als 450 Aussprüchen aus bem Munde heiliger Männer und Frauen, sowie auch neuere Geistremänner, wie: Diepenbrod "Ketteler, Lasault, haneberg, Janssen, hettinger und anderer, darf einen großen Theil seiner Ausgade wohl als erfüllt betrachten; ist es boch, seit es seine erste Wanderung angetreten, in viele tausend hände getommen und hat überall dankbare Leser gesunden. Aber noch giebt es viele andere Tausende, welche gleichfalls das Büchlein gern bestigen möchten und für welche nun ein neuer Borrath geschaft werden soll. Desbalb bat sich bieses fleine "Babemecum für die Lebendreise" zu seiner zweiten Aussahrt gerüftet und wir tonnen bieser neuen Aussag taum ein bessere Geleite mit auf ben Weg geben, als die zutressenden Worte eines Kritikers im "Literarischen Dandweiser", welcher am Schlusse einer warmen Empfehlung von ben "Goldtörnern" sagt: "Das tleine Büchlein enthält mehr Weisbeit dls die größten Bücher weltlichen Inhalts, denn es enthält die Wissenschaft der heiligen." Wir miffen aber hinzussignen: Wir mtsen aber hinzussignen: Wir vor der nicht überall die Namen der Autoren und der Schriften, aus benen sie stammen, hinzugesigt sind. Aus Schlassen ist ein Spruch wiederholt, der schon auf Schon 2 sich besindet. Im

Die fatholische Belt. Sunftrites gamilienblatt mit ben Beilagen "Der hausfreund" und "Aur fleißige hanbe". Sährlich 12 hefte zu je 40 Pfa. Soeben heft 6 erschienen. Zu beziehen burch jebe Buchhandlung und burch die Post (P.-Z.-L. Nr 3698). Berlag von M. Riffarth, M. Glabbach.

Die recht schone Ausstattung dieses billigsten unserer tatholischen Kamistenjournale steigt von heft zu heft. Abgesehen von der textlichen Reichhaltigkeit, — ich erwähne nur solgende neue Aussäuse und Erzählungen: Die Schwingen Lucifers von d. hirschiebe, Die Bunderwelt des Peliowstone-Parts von Th. h. d. Lange, Der erste Ball von P. Coloma S. J., Der Kranz von Marg. Mirbach, Langlebigkeit und Alfsoholl von Paul Friedrich, Der Uhrnacher des Papses von W. That. Mmeritanische Riesendauen, Ein Stimmungsbild von P. B. Diel S. J. + —, stehen die Julifractionen auf der vollen technischen fohe. Dabei ist du uwwahl sowohl beim Text, wie auch bei den Illustrationen eine so giückliche, daß das hest einerseits durchaus besteitedigt, andresseits ohne Vedenten jedem Kamissenzliede, auch den singeren, in die Hand gegeben werden darf. Das Unternehmen ist also der Unterstätung wertb.

Perfonal-Nadrichten. Anftellungen und Beförderungen.

Ernannt wurde ber Pfarrer Sugo Egerwenka in Kuttlau jum Erzpriester bes Archipresbyterats Schlama. — Angestellt wurden: Kaplan Nicolaus Jacobs in Progan als Pfarradministrator in Kaubig, Archipresbyterat Krankenstein. — Psarrer Joseph Langer in Stralium als solder in Ladpus, Archipresbyterat Pardickau. — Raplan Paul Fiebig in Brieg als Psarradministrator in Drossellenzig, Archipresbyterat Neugelle. — Raplan Joleph Kröner in Terbnig als solder in Erteg. — Kaplan Joeph Kröner in Terbnig als solder in Erteg. — Kaplan Joean Gart in Cheinau als solder in Steinau D.S. — Kaplan Tagelbert Carl in Steinau als solder in Lindenu. — Psarradministrator Wisthelm Arnbt in Drossen Zielenzig als Psarrer in Oppau, Archipresbyterat Landeshut.

Milde Gaben.

(Bom 10. Mary bis 24. Mary 1897 incl.)

Werk der heil. Kindheit. Gubran durch S. Pf. Olowinsty zur durch L. Pf. Olowinsty zur durch 21 Mt., Ullersdorf durch zur kostaufung von 2 heibenkindern Bruno und Helena zu taufen 73,50 Mt., Sodrau D.S. durch H. K. Chrenz durch H. S. Chrzastz, 593,44 Mt., Camenz durch d. Pf. Krones 400 Mt., Camöfe durch h. Pf. Mormetsche 23,45 Mt., Bresslau durch die Bisthumschauptfasse 285,75 Mt., Poln. Reutlich d. Pf. Arpthere 60 Mt., Banowis durch d. Pf. Poroste 30 Mt., kassenblut durch d. Pf. Pessensen Wt., kassenblut durch d. Pf. Pessensen Diedersch incl. zur Lostaufung eines herbenkindes Unna Maria zu tausen pro utrisque 141 Mt., Langenbrück durch D. Pf. Baument 173 Mt., Gläsen durch

5. Nath Guttmann zur Lostaufung eines heidentlindes Emilie zu tausen 21 Mt., Nieder-Hartmannsdorf durch H. H. Göbel pro utrisque 44.30 Mt., Korft durch H. P. Preisner 90 Mt., Kleinig durch H. Preisner 90 Mt., Breislau durch H. Preisner 91 Mt., Preislau durch H. Preisner 92 Mt., Breislau durch H. Preisner 92 Mt., Breislau durch H. Preisner 92 Mt., Breislau durch H. Preisner 93 Mt., Breislaufung durch H. Preisner 94 Mt., Kleislaufung 19 Mt., Kleislaufung durch H. Preisner 94 Mt., Rieslaufung durch 94 Mt., Riesla

Gott bezahl's! A. Sambale.

Den Herren Geistlichen empfiehlt sich das Bank-Geschäft von K 11011 Steitt & Clo

Breslau, Carlsftraße 1.

zum Un: und Verkauf von Werthpapieren, sowie zur provisionöfreien Controlle verloosbarer Effecten, Sinlösung von Coupons u. s. w.

Soeben erfchien in unferem Berlage:

Ave, maris stella. Ave, Steen dez Meeces.

Gin Büchlein von der Watter Gottes für ihre Kinder zumal im Monat Wai

von

August Meer.

320. 160 Seiten. 60 Bfge., gebunden 90 Bfge.

Ferner empfehlen wir für die Dai=Undacht:

Maiglöckehen.

Gine Sammlung von 66 der ichonften Marienlieder von Lie. A. Lüdke.

6. Ann. 8º. 80 Seiten. Breis 25 Bige. Welodien dazu. 6. Aufl. 4º. 51 Seiten. Breis 2 Wart. C. D. Aderhols' Buchhandlung in Breslau.

Gebrüder Nega. Bressan, Albrechtsstr. 10. Geppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Gischdecken, Läuferstoffe 2c. Spezialität: First Purpus Litter Bressan, Albrechtsstr. 10. Wusserund Auswahlssendungen stehen jederzeit franto zu Diensten.

Soeben erichien in unferem Berlage:

<u>Rorträge</u>

Katholische Vereine

Franz Kunze, Bifar und Prafes bes fatholifden Gefellenvereins in Dber-Glogau. Gr. Dctav. VIII und 202 Seiten. Preis 2,70 Mf .. franco unter Rreugband 2,80 Dt.

Die Altranftädtifche Convention (1707) und die Raifer Jojephinifche Bfarrfundation für Schlefien (1710).

Bon Erapriefter Dr. Soffner. Pfarrer in Oltafdin. Octav. IV und 73 Seiten. Preis 80 Pfg.

Drei Schles. Landesheilige: Der heilige Snacinth. der selige Ceslaus u. die selige Bronislawa.

Dr. Johannes P. Chrzaszcz. Pfarrer.

Mit einem Bilbe bes beil. Spacinth. Dctav. IV und 96 Geiten. Preis 1,20 Mt.,

franco unter Rreugband 1,30 Dit.

Die aufgehobenen Gundationen. Ein Rapitel aus ber Befchichte ber Sacularifation ber Rlofter im Jahre 1810.

Von Lic. A. V. Thienel. 2. mit einem Unbang vermebrte Auflage. Detav. 54 Geiten. Preis 50 Pf.

G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau, Rina 53.



Rhein- und Moselwein

per Liter Dlt. 0.50, 0.60 und bober. - Probefagden à 4 Liter Mt. 3.60 franto.

Rothwein

per Liter Mf. 0.70, 0.80 und höher. — Probefäschen à 4 Liter Mt. 4 franto.

Aepfelwein

per Liter Dit. 0.25. - Probefagden à 4 Liter Dit. 1.80 franto. - Wenn nicht gefällt, nehme auf meine Roften gurud. - Garantie fur Reinheit Sülzer's Weinhandlung, Horchheim a. Rh.

Der heutigen Ausgabe unferes Blattes liegt wiederum eine Preislifte vom Raffee= und Thee= 3mporthaus Sciurich Gewaltig, Breslau, bei. - Bir fonnen herrn Gewaltig ale ftreng reellen und foliben Raufmann empfehlen.

J. Hoeptner & Comp.

Babitl. Soflieferant

Breslau, Ritterplak Ar. 2.

empfiehlt fein anerkannt großes lager von frei aus ber Sand gearbeiteter Monftrangen, Relden, Ciborien. Arenzen, Deftlannden in Gilber und unechtem Metall von der einfachsten bis zur reichsten Ausstattung und werben alle diesbezüglichen Renovationen aufe forafaltiafte und billigfte in eigener Bertitatte ausgeführt.

11marbeitung von Melchifebech's behufs Ginrichtung jum Umlegen geschieht in furgefter Beit.

oesetzlich oeschützte Original-Erzeugnisse. liefert preiswert in reichster Auswahl und iedem beliebigen Format

Wilhelm Röper, Leipzig, Göthestrasse 1.

Farbige Abbildungen mit erläuterndem Text und Empfehlung seitens hoher

Kirchenbehörden gratis und franco, Originalmuster mit Kostenvoranschlägen bereitwilligst franko.

Dr. med. Franz Herodes.

pract. Zahnarzt.

Breslau.

Poststr. 9, I. vis-à-vis der Hauptpost.

Spiegel u. Polsterwaaren

eig. Fabrik von einf. bis reichster Ausführung, reelle Arbeit, empfiehlt zu zeitgemäss bill. Preisen

parterre, I. und II. Etage.

Samos

garantirt naturreiner fußer Medicinal- u. Deffertwein per Liter 80 Pf. in Bebinden von 32 Liter an; Bebinde leibfrei, empfiehlt bas Guit= wein=Amport=Gefcaft von

Richard Kox. Duisburg a. Rh.

Hierzu zwei Beilagen: 1) Der Kirchenmufitschule in Regensburg, Reichsstraße 76, 2) eine Preisliste des Kaffee- und Thee-Importhaufes bon Seinrich Gewaltig in Breslan.